

SPD 2000: Moderne Computer-Vernetzung für die SPD

Edgar Einemann

Die SPD ist keine Computer-Partei, und sie wird keine Computer-Partei. Die Frage, ob der Einsatz von Computern für die politische Arbeit sinnvoll ist oder nicht, ist allerdings entschieden. Viele Mitglieder und Funktionäre haben heute mit Computern zu tun, und die Partei gibt seit Jahren viele Millionen für ihre Elektronische Datenverarbeitung (EDV) aus. Angesichts der rasanten Entwicklungen im Bereich der EDV ist die Partei gut beraten, ab und an ihre Konzepte des Computer-Einsatzes zu überprüfen und den realen sowie den möglichen politischen Nutzen zu diskutieren.

Wenn man eine moderne und effektive Parteiorganisation will, dann muß man nicht nur technisch auf der Höhe der Zeit sein, sondern auch die Intelligenz und die Interessen der aktiven Mitglieder und Funktionäre in die Überlegungen einbeziehen. Dieser Satz ist folgenschwer: Es reicht nach meiner Ansicht nicht mehr aus, sich auf die Ebene der Hauptamtlichen zu konzentrieren.

Die Partei verfügt über ein bundesweites Netz, das von Personalcomputern (PC) in den Unterbezirken über Anlagen der mittleren Datentechnik mit Terminals in den Bezirken bis zu einem Großrechner mit fast 200 Arbeitsstationen in der Bonner Zentrale reicht. Die Produktion von Texten, die Verwaltung der Mitglieder und die Änderung ihrer Daten sowie die Finanzbuchhaltung sind Anwendungen, die heute keiner mehr ohne Hilfe von Computern erledigen möchte.

Wer mit EDV zu tun hat, weiß, daß man nie "seine Ruhe hat", daß man sich nie auf Basis des Erreichten ausruhen kann. Es gibt Weiterentwicklungen und revolutionäre Neuerungen, die zu ignorieren sträflich sein könnte. Entscheidungen, die gestern noch goldrichtig waren, sind heute möglicherweise schon verantwortungslos. Wir haben uns entschlossen, eine gründliche Bestandsaufnahme zu machen und dabei die inzwischen aus vielen "unterschiedlichen Ecken" vorgetragene Kritik zu berücksichtigen.

Diese Kritik bezieht sich etwa auf die Einbindung der Partei in das nur mit sich selbst kompatible "Wang"-System, die einen Austausch mit anderen marktgängigen Computern nur unter erschwerten Bedingungen ermöglicht, aber auch auf die Abhängigkeit der Partei von technologischen und wirtschaftlichen Risiken der Firma, deren Probleme mit denen von "Nixdorf" verglichen werden und die heute schon Produkte von "IBM" anbietet. Moniert wird ferner das Alter der Hard- und Software, die dem Stand von vor sechs Jahren entspricht und modernisierungsbedürftig ist. Schließlich gibt es ganz neue Möglichkeiten der EDV-Nutzung wie die Unterstützung bei Veröffentlichungen (Desk Top Publishing), die Suche in elektronischen Archiven (Online-Datenbank), die Vernetzung von PC, der Einsatz von Mailboxen und von Ortsvereins-PC.

Im Bonner Ollenhauerhaus wird derzeit unter Rückgriff auf externe Kompetenz mit Hochdruck an einem Zukunftskonzept EDV" gearbeitet, das einen prominenten Platz im Rahmen der Diskussion um eine Organisationsreform - Stichwort „SPD 2000" - hat. Strategischer Eckpunkt dieses Konzepts ist die Erkenntnis, daß man heute von zukunftssicheren und kostengünstigen Investitionen nur dann sprechen kann, wenn man bei der Hardware eine gewisse Herstellerunabhängigkeit besitzt, die Software unter gängigen Betriebssystemen (**DOS/UNIX**) lauffähig ist und man soweit wie möglich auf Standard-Software zurückgreifen kann. Für die demnächst anstehende Modernisierung der PC-Ausstattung hat dieser Satz die Konsequenz, daß den Bezirken und Unterbezirken die Beschaffung von kompatiblen Geräten (Prozessor Intel 386, Arbeitsspeicher 4 MB, Festplatte 100 MB) mit dem Betriebssystem DOS fix und Windows 3x vorgeschlagen wird. Wir fördern ein Pilotprojekt des Berliner Landesverbandes, der ein lokales PC-Netzwerk (LAN) aufgebaut hat und versucht, auch die Verbindung sowohl zur Kreisebene wie nach Bonn unter Verzicht auf eine "mittlere Datentechnik" zu realisieren.

Wir haben aber nicht nur die Ebene der Hauptamtlichen im Blick. Es ist bekannt, daß an vielen Stellen der Partei auf das Werkzeug "Computer" zurückgegriffen wird. In Bremen hat eine Umfrage ergeben, daß über die Hälfte aller Ortsvereine Zugang zu Computern hat und sie für die eine oder andere Parteiaktivität einsetzt. In Regensburg und Bremen werden elektronische Briefkästen (Mailboxen) betrieben, in denen sich Interessierte informieren können. Die Unterstützungsmöglichkeiten einer personell knapp besetzten Parteizentrale sind naturgemäß gering. Aber demnächst wird ein computergerechtes Service-Produkt an etwa 3000 Stadtteil- und Betriebszeitungen ausgeliefert. Der Artikeldienst enthält zusätzlich eine Diskette mit den auch auf Papier verschickten Texten und Grafiken, damit sie von den mit Computern arbeitenden Genossinnen und Genossen direkt übernommen werden können.

Wir haben Hinweise, daß es bei vielen Mitgliedern ein Interesse daran gibt, in Projektgruppen der Partei über den politischen Nutzen des Computer-Einsatzes zu diskutieren und ihre Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Ich möchte alle Interessierten und die Parteivorstände ermuntern, solche Computer-AG'n zu gründen. Eigene Angebote sind eine gute, weil offensive Antwort auf reaktionäre Aktivitäten im Computerbereich.

Im Vorwärts 3/92 hatte ich - begleitet von massiver Kritik - auf die sich abzeichnenden Probleme unseres zentralen Computer-Ausstatters Wang hingewiesen und angekündigt, daß mit Hochdruck an der Entwicklung und Umsetzung eines "Zukunftskonzepts EDV" gearbeitet wird. Die Projektgruppe "SPD 2000" des Parteivorstandes hat diesen Weg ausdrücklich bestätigt und in These 51 ihres Berichts in Bezug auf die EDV gefordert: "Wir streben einen Standard an, der modernen Unternehmen des Dienstleistungsbereichs entspricht. Dabei geht es im Kern darum, die EDV zu einem Instrument der politischen Information und Kommunikation zu machen und sie nicht auf die Funktion etwa der Unterstützung bei der Mitgliederverwaltung oder bei der Texterstellung zu beschränken."

Wir befinden uns in einem auf mehrere Jahre angelegten Prozeß der grundlegenden Modernisierung unserer Elektronischen Datenverarbeitung. Die Übergangszeit von einem an seine Grenzen stoßen den System zu einer neuen Struktur ist aufwendig und kräftezehrend (teilweise Parallelbetrieb von „Wang-Welt“ und moderner EDV), aber es gibt auch angesichts der Nahezu-Pleite von Wang keine Alternative.

In enger Abstimmung mit dem politischen Umfeld der Partei (beispielsweise der SPD-Bundestagsfraktion) sind die erforderlichen strategischen Grundentscheidungen getroffen worden: Unsere EDV wird kompatibel zum Industriestandard. Wir werden unabhängig von einzelnen Hardware-Herstellern und setzen soweit wie möglich am Markt vorhandene Standardsoftware ein. Wir ersetzen Anlagen der mittleren Datentechnik durch PC-Netzwerke (Novell-LAN) und bewegen uns weg von der "Groß-EDV". Beim Nachrichtenaustausch setzen wir auf Standards (MHS/OCP) und garantieren so einen problemlosen Datenaustausch nicht nur untereinander, sondern auch zum Beispiel mit der SPD-Bundestagsfraktion.

Auf unseren PC (meist von Hewlett-Packard, überwiegend mit Prozessor 80486) wird eine marktübliche Textverarbeitung unter Windows (Word for Windows) eingesetzt, und auf unserem UNIX-Rechner (von Hewlett-Packard) läuft eine in der Wirtschaft erfolgreiche und auch von befreundeten Organisationen genutzte Datenbank-Software (Oracle). Ende dieses Jahres ist die Umstellung in den meisten Bezirken/Unterbezirken abgeschlossen, und in der Bonner Zentrale sind 130 PC (Hewlett-Packard hat circa 65 Kilometer Kabel verlegt) sowie die Nebenstellen" in Bonn und Berlin zu einem Computer-Netzwerk verbunden. Der praktische Nutzen: Texte, Grafiken, Nachrichten und Informationen können blitzartig ausgetauscht und problemlos weiterverarbeitet werden - zum Beispiel bei der Erstellung von Flugblättern oder der Verteilung von Argumentationshilfen im Wahlkampf. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Bonn werden direkt vom PC aus nicht nur elektronische Post, sondern auch Fax-Mitteilungen versenden können (ISDN-Anschluß).

Die grundlegende Modernisierung unserer EDV ermöglicht den Einsatz von Datenbanken zur Verbesserung der politischen Information und zur Optimierung von "Verwaltungsarbeit". Einsetzbar sind schon jetzt die Ideenbörse „Lebendiger Ortsverein", in der etwa eintausend Modellprojekte gespeichert sind, und eine Datenbank für die „Kulturbörse". Laufende Projekte sind unter anderem die Elektronisierung unseres politischen Archivs (zum Beispiel eine Datenbank mit "Gegnerzitate"), die Modernisierung der Mitglieder- und Adreßverwaltung, die Erstellung eines Wahlkreis-Informationssystems und der Aufbau einer Teamer- und Referentendatenbank.

Über den Bereich der Hauptamtlichen hinaus versuchen wir derzeit, durch drei Projekte eine gerade im Wahlkampf wichtige schnelle Information von Multiplikatoren zu erreichen:

- Wir bauen Fax-Verteiler auf, die bis auf die Ebene der Ortsvereine reichen sollen (schnelles Netz über FAX 400 der Telekom).
- Wir ermöglichen den Abruf von Informationen aus einer Mailbox in Bonn, deren Zugangskapazität allerdings begrenzt ist (Tel. 0228/265142 oder 02 28/26 56 69).
- Über eintausend Redaktionen von Stadtteil-, Ortsvereins- und Betriebszeitungen sowie alle SPD-Parteibüros erhalten den Artikeldienst auch auf Diskette (Texte und Grafiken).

(Vorwärts Nr. 9, September 1993, S. 26)